

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 17

**Illustration:** Ass!  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der deutschen Seele schönster Held

Als der Tennis-Wunderknabe Boris Becker jüngst bei einem Turnier in Dallas im Final gegen den Schweden Anders Järnyd schon hoffnungslos auf der Verliererstrasse dahintrudelte, liess er sich in einer Pause, höchst bildwirksam, einen Oberschenkel einbandagieren und durfte deshalb vor den mitleidnassen Augen des deutschen Bildschirmpublikums getrost bis zum bitteren Ende weiterspielen: Nun war er der Märtyrer, der dank seinem teutonischen Kämpferherzen nicht feige kapitulierte vor einem Gegner, den er mit unverehrtem Schenkel natürlich spielend besiegt hätte.

Es mag ja so sein, dass bei der harten Landung nach einer seiner Hechtrollen – wie sie etwa die Goalies bei Fussballspielen vollführen – ein Muskel etwas abbekommen hat. Solcherart war er ja auch schon früher in New York bei der Niederlage gegen Ivan Lendl gegen einen Blumenkübel am Rande des Platzes geschlittert und hatte dabei ein Knie aufgeritzt. Wenn seine Bodenakrobatik, vielleicht noch angereichert durch spektakuläre Salto-Einlagen – künftig auch bei normalen Tennisspielern Schule machen sollte, werden dort bald einmal die Verletzungen so häufig sein wie in den Leichtathletik-Stadien.

Vielleicht hat der Boris mit seiner Bandage aber auch ein bisschen simuliert, um zu verschleiern, dass der Becker mitunter auch kleine Brötchen backt; schliesslich ist ihm das schon mehrmals gegen weithin unbekannte Gegner widerfahren, aber öfter darf er das seinem Volk, das wie ein Mann hinter ihm steht, nicht zumuten.

Schon sein Manager hat ihn zum Heros aufgebaut: «Die Deutschen sollten sich stolz an die Brust klopfen und sagen: Das ist unser Boris Becker, der das erreicht hat ... Boris ist zurzeit der erfolgreichste Deutsche in der Welt, der beste Exportartikel, den es je gab, vom Volkswagen vielleicht abgesehen.» Fernsehen, Radio und Presse haben in diesem Sinne tonnenweise Superlative zu einem Sockel aufgetürmt, auf dem der Boris nun steht wie

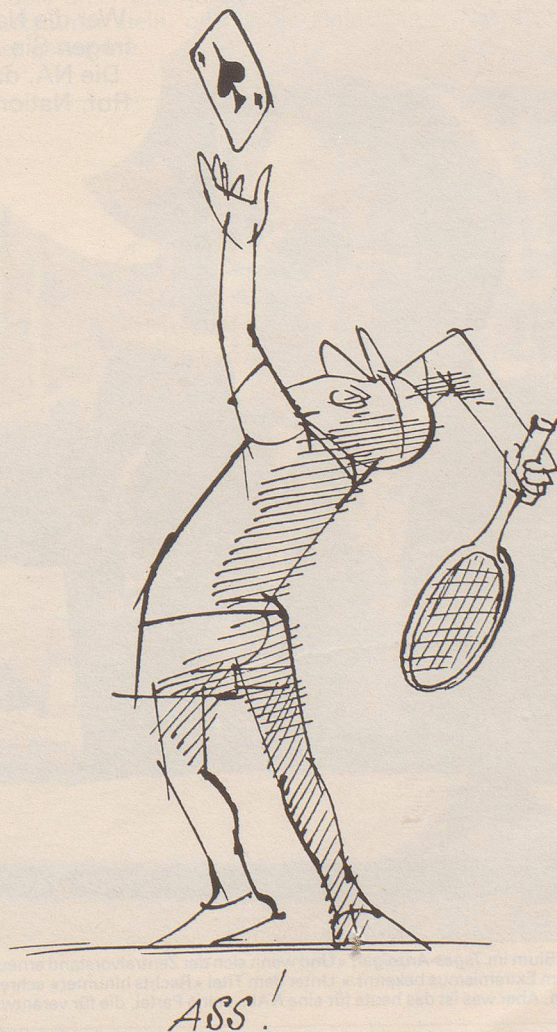
Weiland Siegfried, der deutschen Seele schönster Held.

Das Volk, das von unten bewundernd zu seinem neuen Helden aufblickt, vergibt ihm ohne Zorn und Neid die sonst so verpönte kapitalistische Manier, seinen Wohnsitz in die Steueroase Monte Carlo zu verlegen, damit er den deutschen Fiskus um die 60 Prozent an seinen Millionen prellen kann. – Quod licet Iovi, non licet bovi (was dem Jupiter erlaubt ist, ist dem Ochsen nicht erlaubt), wussten ja schon die alten Römer. Es verklärt eben sein Glanz das ganze Volk der Germanen, und mehr als fünfzig Gebrauchsartikel – von Goldmünzen bis zu Damenhöschen – erinnern schliesslich in der Hei-

mat mit Namen und Bild an den Ruhmbedeckten.

Eines jedoch ist seine Pflicht und Schuldigkeit gegenüber den Volksgenossen: Siegen für Deutschland! Und damit die Massen die volkseigenen Siege auch bis zur Neige auskosten können, ist das deutsche Fernsehen mitunter mehrere Stunden am Tag auf den von Becker besprungenen Tennisplätzen in aller Welt dabei – neulich, beim eingangs erwähnten Turnier von Dallas, sogar dreieinhalb Stunden lang bis morgens um halb vier, und weil's so erhebend war, am gleichen Morgen nochmals ab zehn und abends wiederum in einer Zusammenfassung.

Vor lauter Becker, klagten jüngst vergrätzte Fussballer, vordem die verhätschelten und vergötterten Lieblinge der Nation, würden sie nun in der Fernseh-sportschau zumeist nur noch schnöde abgefertigt. Der lichte Jüngling Boris ist eben, wie sein Manager bezeugt, nicht nur ein Super-Athlet, sondern auch ein «herausragender und einzigartiger Mensch». Darum wurde er dieser Tage feierlich zum «Botschafter» des Welt-Kinderhilfswerks Unicef ernannt. Mit gutem Grund, denn wenn die darbenenden Kinder dieser Welt das Konterfei des Grössten der deutschen Nation erschauen dürfen, werden sie zweifellos vor lauter Glück ihren Hunger vergessen. *Telespalter*



## Brautwahl

Der bekannte, jüngst mit 77 Jahren verstorbene deutsche Theologe Helmut Thielicke, dem die Nazis 1939 das Predigen verboten, berichtete darüber, wie er mit 29 Jahren auf Brautschau ging. Da er politischen Zerreihsproben entgegen ging, wollte er eine tapferere Partnerin haben. Er beschloss, seine drei «Kandidatinnen» auf seinen Töff zu laden und in hohem Tempo eine scharfe Kurve zu durchfahren. Bei äusserster Schräglage quiekten zwei Kandidatinnen. Eine dritte aber gab keinen Laut von sich. Sie wurde Frau Thielicke. *Gino*

## REKLAME

### Achselzuckend

akzeptieren, dass einem die Bäume krank werden und absterben, ist nicht jedermanns Sache. Eine wesentlich bessere Idee wäre, die Baumsachverständigen von Bächler+Woodtli anzurufen.

Telefon 031 51 52 11  
oder 01 201 16 26

